

Malinois

von Ing. Johann Weber, Jänner 1995



Die Ursprüngliche Aufgabe der Schäfer- und Hirtenhunde war es, die Herde gegen Überfälle von zwei- und vierbeinigen Räubern zu schützen, sie zu treiben, zusammenzuhalten und zu hüten, das heißt die Schafe vom Betreten der bebauten Felder abzuhalten. Je nach der Landegend waren diese Hunde etwas größer oder kleiner.

Gegen Ende des 19.Jhdt. gab es in Europa riesige Schafherden, betreut von Hirten und ihren Hunden. Nach und nach entstanden die heute bekannten landesüblichen Rassen, in Belgien waren es damals eher kleine, etwa 50 bis 55 cm große, sehr temperamentvolle, genügsame und ausdauernde Schäferhunde, ihren Hirten treu ergeben, gegen Fremde aber misstrauisch und zurückhaltend, jederzeit bereit, das ihnen anvertraute Gut zu verteidigen. Der Kopf war Wolfsähnlich, die Augen dunkel, leicht mandelförmig mit klugem lebhaften Ausdruck. Der Körper war quadratisch mit leichtem Knochenbau, der Gang tänzelnd und er war ständig in Bewegung.

Am 15. November 1891 versammelte man 117 Schäferhunde aus verschiedenen belgischen Provinzen, um sie von Prof. Reul vom tierärztlichen Institut in Cureghem, der sich sehr mit diesen Hirtenhundtyp befasste, begutachten zu lassen. Diese Hunde waren ein Gemisch aller Typen, Haararten und Farben. Acht Jahre lang züchtete man dann auf Empfehlung von Prof. Reul und auch nach eigenem Gutdünken, dann wurde der Klub für Belgische Schäferhunde gegründet und der ehemalige Hirtenhund zum Nationalhund Belgiens ernannt.

Die verschiedenen Varietäten wurden nach den umliegenden Dörfern um Bruxelles benannt, weil dort damals die meisten Züchter wohnten.

1920 entstand die noch heute gültige Klasseneinteilung, 1945 wurde der Standard neu aufgelegt. Ende 1963, nach Monaten von Unruhe und Zwischenfällen (u.a. über das Reglement des Ringwettstreites) kam es zu einem endgültigen Bruch in der Welt der Arbeitshunde, nämlich bei der Königlichen Kynologischen Union Sankt Hubertus. Die Föderation der Provinz Antwerpen beschloss unter dem Namen „Nationalverband belgischer Kynologen“ (NVBK) unabhängig zu werden. Viele Klubs von Arbeitshunden sollten sich dieser Spaltung anschließen.

Im Gegensatz zu der Königlichen Gesellschaft Sankt Hubertus gibt der NVBK kein Stammbuch heraus, was aber ein genaues Kennen der Zuchtlinien nicht ausschließt.

1973 wurde wieder eine neue Zuchtordnung herausgegeben. So sind Kreuzungen unter den verschiedenen Varietäten heute nur mehr mit Zulassung der Zuchtkommission von Belgien erlaubt. Allerdings kümmert sich Frankreich nach wie vor nicht um diese Verordnung und

nimmt mit großem Erfolg weiterhin Mischpaarungen vor.

Die meisten Züchter wohnten in Malines und dessen Nähe, woher auch der Name für diese Haarart stammt.

Der Malinois wurde von Anfang an nicht nur auf Schönheit, sondern vor allem auf Gebrauchstüchtigkeit gezüchtet. Er galt bereits Anfang dieses Jahrhunderts als vielseitiger Arbeitshund und wurde von Armee und Polizei zu ihren Diensten herangezogen.

Die Farbe des Malinois ist mahagonirot mit dunkler Maske und schwarzem Anflug (Charbonnage). Schwarze Hunde sind sehr selten und heute nicht mehr erlaubt.

Der Stammvater und Prototyp des Malinois war der Rüde TOMY. Dessen Sohn TJOP beeinflusste gemeinsam mit dem Rüden DEWET sehr stark den Aufbau dieser Varietät. Genauso wie bei den langhaarigen Varietäten wurde auch der kurzhaarige Malinois mit Hilfe von Inzucht rein gezüchtet und er ist heute der am meisten in Belgien gezüchtete Belgische Schäferhund und dazu der beliebteste Arbeitshund geworden.

Fragt man nach dem besten Malinois, so muss man schon einige Hunde zu Beginn unseres Jahrhunderts nennen. So wird SNAP als der Beste von diversen Fachzeitschriften angegeben. Hinzuzufügen wäre, dass SNAP die Auszeichnung „Heldenhund“ erhielt. Er rief einigermassen scharfzähning eine Anzahl von 6 Personen zur Ordnung, als sie einen späten Gast in einem Café belästigten. SNAP war am 10. August 1917 im Zwinger De Jolimont geboren. SNAP war bekannt als ein Hund mit viel Charakter, sehnig und fest gebaut, ein richtiger Arbeitshund.

Beim Fest des Hundes 1921 in Beveren-Waas wurde das Publikum durch die Dressurvorführung von Polizeihunden in Begeisterung gebracht. Als die Reihe an SNAP kam, erschrak das Publikum, als ein Kindermädchen mit einem Kinderwagen auf dem Gelände erschien. Aber rasch schlug der Schrecken in Gelächter um. An den Männerschuhen und eher fehlendem Busen, hatte man den Figuranten erkannt. Es wurde eine Entführung simuliert und SNAP musste den Kidnapper aufspüren. SNAP startete auf Befehl und folgte ohne Fehler der Spur des Helfers, den er in 44 Sekunden fand. Beim Springen übertraf er jeden anderen Hund, obwohl er an der Pfote verwundet war. Seine Angriffe waren ausgezeichnet und sein Bewachen eines Gegenstandes ließ nichts zu wünschen übrig. Der Figurant löste einige Pistolenschüsse in Richtung des Hundes aus, dieser aber zögerte nicht, durch eine Rauchwolke auf den Mann zuzulaufen und ihn im Zaum zu halten. Es folgte tosender Applaus. Schließlich führte er zusammen mit seinem Sohn FILOU, 9 Monate alt, einen Angriff auf den Helfer aus und die 2 Hunde hielten den Mann auf untadelige Weise in Schach.

Diese Art von Belgischen Schäferhunden zählt eine enorme Anzahl von Champions, zu beginnen wäre mit Cora 1 und ihrem Sohn TJOP, einem Eckstein der Varietät, die den Großteil der Malinois-Arbeitslinien hervorgebracht hat.

Weiter aufzuzählen wäre hier SIROL (LOSH 114301), seines Zeichens, Belgischer Ar-

beitschampion 1948, ein Hund der in vielen Ahnentafeln von Arbeitshunden zu finden ist. Wenn wir unsere heutigen Hunde mit den Fotos oder Zeichnungen der Malinois am Beginn dieses Jahrhunderts vergleichen, wundern wir uns, dass der fundamentale Typ noch immer derselbe ist. Der Belg. Schäferhund bleibt was er ursprünglich war : das Vollblut unter den Schäferhunden. Mit ihrem Körper ist ihre Haltung dieselbe wie beim arabischen Pferd. Er ist würdig in seiner Haltung und seinen Bewegungen, imstande Initiative zu ergreifen, seine Reaktionen sind äußerst schnell und spontan.

Der Malinois ist ein „Hyper-Affektiver“, der seinen Herrn braucht, mit dem er sich psychisch im Gleichgewicht fühlt, ohne dies Letzte wird er nie ganz aufblühen können.

Alle seine Eigenschaften, sein ausdrucksvoller und gut geformter Kopf, haben ihm einen ständigen Erfolg beschieden, der im Ausland noch wächst. Ein Erfolg, der trotz dem Mangel an Publizität im Ursprungsland gewachsen ist. Der Malinois wurde nicht durch Filme und Fernsehen bekannt, was die Grundlage der Bekanntheit anderer Rassen ist.

Wenn sein erster praktischer Nutzen, die Bewachung und Begleitung von Schafen, heute auch nebensächlich geworden ist, zeigt der Malinois äußerst talentvoll jede Art von Arbeit. Ob es ein Schutzhund oder ein Fährtenwettkampf ist, der Malinois lässt verwundern. Als Lawinenhund oder für den Gehorsam erobert er sich die ersten Plätze, was beweist, dass er seine Eigenschaften als Arbeitshund des wolfsartigen Typs mit einer Konstruktion, welche die menschliche Selektion nur verbessert hat, unverletzt erhalten hat.

Auf allgemeine Weise unterscheidet sich der Malinois von seinem deutschen Kollegen durch seine Leichtigkeit, seine geschmeidige Haltung und seinem Charakter. Er ist wacher, lebendiger, aber auch nervöser und gefühlvoller und das erleichtert seine Ausbildung auf keinen Fall. Zwar beißt er nicht so hart wie der deutsche Schäferhund, doch beißt er schneller und leichter.

Ebenmäßige Formen, die gleichzeitig den Eindruck von Kraft und Vornehmheit geben, der ausgeprägte Kopf, der Intelligenz ausstrahlt, der ehrliche und direkte Blick, Augen mit Sanftheit für den Herrn und Wachsamkeit für den Unbekannten, eine lebendige Haltung und fortwährend in Bewegung ist unser Malinois. Wir schätzen unsere Malinois für ihre Schönheit und ihre Persönlichkeit, denn sie sind Individualisten und keine Schosshunde.

Selbstverständlich ist er nicht der ideale Hund für diejenigen, die Bequemlichkeit suchen, denn man muss viel Hundesverständnis haben, um ihm die richtige Erziehung angedeihen zu lassen. Wenn man mit einem Malinois arbeitet, muss man wissen, dass man über ein Präzisionsinstrument verfügt, das mit großer Vorsicht zu gebrauchen ist, denn er vergisst nicht leicht und reagiert und handelt rascher als andere Rassen.

Der Malinois ist durch Emotionalität gekennzeichnet, oft erheblicher als bei anderem Rassen. Dieser Aspekt seines Charakters hat mehrere Folgen. Die erste ist, dass jede brutale oder lebhafteste Bestrafung vermieden werden muss. Eine schlechte Behandlung bringt nur Enttäu-

schung mit sich und einige Hunde würden nicht zögern im geeigneten Moment Rache zu nehmen. Der Hundeführer muss daher mit der Intonation der Stimme spielen. Die zweite Folge für den Malinois ist, dass der Hundeführer selbst für die Ausbildung seines Hundes sorgen muss, sich in einen Verein für Hundeausbildung einschreiben lassen sollte oder den Rat eines erfahrenen Ausbilders folgen sollte. Die Ausbildung erfordert enorm viel Aufmerksamkeit von seiten des Besitzers, Entschlossenheit muss ausgeübt werden, aber mit Sanftheit.

Eine andere Folge ist, wenn der Malinois alle moralischen und physischen Qualitäten besitzt, um die Aufgaben als Polizeihund und Militärhund zu erfüllen, ist er individualistischer als andere Rassen. Jede Veränderung des Herrn kann psychologische Verwirrung mit sich bringen. Der Malinois „adoptiert“ seinen Herrn und wechselt ihn nicht gerne. Ein solcher Vorfall kann sich als äußerst störend erweisen. In der Nähe seines Herrn kann der Malinois ein Hund sein, der intensiv das Leben im Schoß der Familie genießt, wo seine Ruhe in starkem Gegensatz steht zu seiner äußeren Begeisterung. So gefühlvoll und impulsiv er ist, kann er sich als eleganter und nonchalanter Gesellschaftshund geben und er ist der beste Spielkamerad für die Kinder des Hauses und wachend ihr bester Verteidiger.

Um einen gefühlvollen Charakter wie seinen zu stärken, muss er mit Sanftheit und Entschlossenheit erzogen werden. Von Jugend an muss er an Menschen, Lärm und an alle Umwelteinflüsse gewöhnt werden, so wird er mit Hingabe an der Seite seines Herrn weilen. Einen Malinois anzuschaffen, fordert einen heraus, und es wäre besser die Rasse vorher kennenzulernen.

Gründe für die starke Präsenz der Belgier in der Zucht des Malinois dürften in der nach wie vor seit 1926 unveränderten Prüfungsordnung zu finden sein. So wäre es für einen Hund, der vor 60 Jahren ausgebildet wurde, kein Problem die Prüfung heute zu bestehen. Es wird in Belgien nicht viel über Änderungen diskutiert, eher die alte Tradition hochgehalten. Dies führte dazu, dass sich der Malinoistyp nicht verändert hat, wenn man sich 100 Jahre alte Fotos anschaut erkennt man das typische Profil sofort wieder und dies war alles nur möglich, da die Leistungsanforderungen noch immer sehr hoch geschraubt sind. Der Malinois ist heute unbestritten der König des Ringes, er ist lebendig, intelligent, ein großer Beißer und ein unvergleichbarer Springer. Der Ring ist für ihn gemacht und es ist seine Domäne. Dieser Hund erfordert eine sichere Hand, den er ist äußerst sensibel, was seinen Herrn betrifft. Ein Ausdruck der ganz auf ihn passt, ist die „Eiserne Hand mit dem Samthandschuh“. Im Alltagsleben ist er stets ein guter Wächter, seine Lebendigkeit kann den uneingeweihten überraschen.

Durch die noch immer hohe Anzahl an guten Hunden auf dem Championat, werden die Prüfer noch kreativer, schrauben die Leistungsanforderungen so hoch, dass hier alle Übungen nurmehr von sehr routinierten und perfekten Hunden bewältigt werden können. In der Regel

belegen dann nur mehr 7 bis 12-jährige Hunde die Spitzenplätze, während junge Hunde noch Fehler machen, die auf fehlende Routine oder auf falsche Ausbildung zurückzuführen sind. Es ist keine Seltenheit, dass schon 15-jährige Hunde noch immer gut mit den Jungen Hunden mithalten.

Bewusste Fehlerprovokation der Schutzhelfer oder Richter z.B. durch Nachahmen einer Trainingssituation, macht es für Hund und Hundeführer schon schwer, da dies fast nicht mehr trainierbar ist. Kritik wird dann an manchen Richtern und Schutzhelfern geübt, wenn sie die Hunde vor fast unlösbare Probleme stellen. Es sind dies Schutzhelfer oder Richter, die schon lange keinen Hund mehr ausgebildet haben, den Schwierigkeitsgrad so hoch stellen, dass er auch nicht mehr praxisgerecht ist, etwas fordern was sie selber nie bewältigt haben. Für die Veranstalter ist es dann nicht leicht, die Gemüter im Zaum zu halten.

Mit einer treffenden Kurzbeschreibung über den Malinois von Fiorenzo Fiorone aus seinem Buch „Die Hunde der belgischen Schäfer“ möchte ich mein Thema abschließen:

„Er ist ein Arbeitshund mit außergewöhnlichen Qualitäten. Er scheint weniger anziehend als der Groenendael oder der Tervueren wegen seines kurzen Fells, aber er ist praktisch angelegt. Seine große Tauglichkeit zur Verteidigung und Bewachung machen ihn zu einem sehr nützlichen Hund.“

Literaturnachweis:

1. Erna Bossi : Geschichte und Standard des Belgischen Schäferhundes; 1990
2. J.-M. Vandbutsele : Oorsprongen varetieten van de Belgische Herdershond; 1990
3. Georges Van Ceulebroeck : L'Historique du Berger Belge

Leider gibt es bis auf Erna Bossi's Buch keine deutschsprachige Literatur und Erna Bossi streift nur die Schönheitslinien und erwähnt überhaupt nichts über den Arbeitshund.

Vieles von dem Niedergeschriebenen verdanke ich Luc Vanstenbrugge, für mich der beste Malinoiszüchter und Pilou, wohl einer der besten Schutzhelfer und Hundeführer, der maßgeblich an der Ausbildung vom, über alle Grenzen hinaus berühmten, G' BIBBER beteiligt war.

